

28. November 2009 | Von Mirko Stepan

Begegnung auf Augenhöhe

Suchthilfe: Groß-Gerauer Kreuzbund bietet Gruppe für junge Menschen an - Oft früh mit Drogen in Berührung gekommen

GROSS-GERAU.



Allein, im Freundeskreis, auf Partys: Es gibt zahlreiche Möglichkeiten mit Alkohol und Drogen in Kontakt zu kommen. Archivfoto: dpa

TERMIN:

Die Gruppe trifft sich immer donnerstags um 19.30 Uhr in der Mainzer Straße 12.

Weitere Informationen unter www.kreuzbund-hessen.de oder 06152 961898.

Zu acht sind sie diesmal. Der Raum in der Mainzer Straße 12 ist spärlich ausgestattet. Er wird zur Zeit renoviert. Auf einem Holztisch mit rot-orangefarbener Tischdecke liegen Kekse und ein paar Flyer herum. „Liebst Du die Freiheit?“ steht auf der Vorderseite einer Broschüre, die einen Fallschirmspringer zeigt. Und „Mach dich nicht abhängig!“.

Darum geht es den DJMiK-Gruppenteilnehmern, die an diesem Abend gekommen sind: Frei zu sein von der Abhängigkeit. DJMiK steht für „Die Jungen Menschen im Kreuzbund“. Der Kreuzbund ist ein Selbsthilfverein der katholischen Kirche, Fachverband der Caritas. Seine Gruppen gehören den jeweiligen Landes- und Diözesanverbänden an.

Um den Tisch herum stehen Stühle, zehn oder zwölf Stück. Die Teilnehmerzahl variiert, manche kommen wöchentlich hierher, andere unregelmäßiger. Klaus-Peter Sawinski ist immer da, wenn nicht ausnahmsweise beruflich etwas dazwischen kommt. Er leitet die DJMiK-Gruppe.

Rund 1600 solcher Kreuzbund-Selbsthilfgruppen gibt es in Deutschland. In Groß-Gerau sind es vier. Eine Infogruppe, zwei feste Gruppen und DJMiK. Letztere ist speziell für junge Suchtkranke, im Alter zwischen 20 und 35 Jahren. Bei ihnen sieht die Sucht anders aus, herrschen andere Voraussetzungen. Junge Menschen müssen oft noch ihren Platz im Leben suchen, Beziehungen aufbauen, einen Job finden. Ihnen fehlt manchmal die Sozialisation, so Sawinski. „Es kommt vor, dass wir auch ein bisschen Nachbeelterung betreiben müssen.“

Im Gegensatz zu älteren Abhängigen sind die Jungen oftmals sehr früh mit Drogen in Berührung gekommen und haben diverse ausprobiert. Im Freundeskreis, auf Partys - es gibt ungezählte Möglichkeiten. „Anders als die meisten Selbsthilfgruppen nähern wir uns nicht nur dem Alkohol, sondern ebenso illegalen Süchten an“, sagt Sawinski. Auch typisch für junge Suchtkranke: Viele sind polytoximan, nehmen oder nahmen verschiedene Arten von Drogen gleichzeitig ein. Einige der Gruppenmitglieder ebenfalls.

Eine Teilnehmerin Anfang 30 erzählt, dass sie früher viel gefeiert habe. Und dabei alle möglichen Drogen konsumiert. Dass sie Alkoholikerin sei, habe sie jahrelang gewusst und in Kauf genommen. Die anderen stimmen ihr zu. Sie kennen das. Die meisten haben ähnliche Erfahrungen gemacht.

„Ich hatte überhaupt keine Lust, clean zu werden, warum auch?“, sagt einer, der so ziemlich mit allem experimentierte, was high macht. Mehrere Therapieversuche scheiterten, auch ein Einweisungsbeschluss vom Gericht ließ ihn kalt. Er kam nur in die Klinik, wenn er total vergiftet war.

Irgendwann machte es klick, erzählt er. Dann war eine Entgiftung und Therapie in Riedstadt erfolgreich. „Ich war im Prinzip vier Monate lang weggesperrt.“

Die Gruppenmitglieder diskutieren, ob man auch ohne Therapie von der Sucht loskommen kann. Einer der älteren Teilnehmer - er ist Mitte 40 - meint, es ginge. Er habe es geschafft. Sawinski sagt, dass er schon viele scheitern sah, die so dachten. Er begegne dieser Einstellung häufig in der Infogruppe. „Oft ist nach vier bis acht Wochen der alte Zustand wieder da.“ Auch die anderen sind überzeugt, dass dauerhaft nur professionelle Betreuung helfen kann.

Die meisten in der Gruppe haben ihre Therapie bereits hinter sich. Bei DJMiK finden sie Gleichgesinnte, Leidensgenossen - und Anerkennung. Hier begegnen sich alle auf Augenhöhe. Wäre die Altersstruktur zu unterschiedlich, würde das nicht funktionieren. Davon ist Sawinski überzeugt, der nach außen der Organisator ist, Freizeitangebote wie einen Besuch im Kletterpark, Meditationswochenenden oder Seminare rund um das Thema Sucht plant. Donnerstags ab halb acht ist er Gruppenmitglied wie jeder andere auch.

Nicht alle kommen freiwillig, manche überbrücken hier die Zeit, bis sie einen festen Therapieplatz bekommen. Ein großer Prozentsatz der Jungen bleibt bei der Gruppe, erzählt Sawinski. Doch nicht nur Suchtkranke können hier über ihre Probleme reden, auch ihre Angehörigen und Partner.

Der Freund einer Teilnehmerin ist Alkoholiker, inzwischen trocken. Er musste 16 Wochen stationäre Therapie hinter sich bringen. Sie erinnert sich an den Tag, als sie erfuhren, wie lange der Klinikaufenthalt dauern würde. Es war für uns beide ein Schock. Mit einer solchen Situation müssen auch Angehörige fertig werden. Sie brauchen in einem solchen Moment Betreuung.“ Dafür stehen entweder die „Weggefährten“, wie sich die Kreuzbund-Gruppenmitglieder nennen, oder im Extremfall professionelle Helfer, etwa in Beratungsstellen der Caritas, zur Verfügung.

Ein oft unterschätztes Problem für die Partner von Suchtkranken stellt die sogenannte Co-Abhängigkeit dar. Das bedeutet, dass der Partner wegen der Sucht des anderen die alleinige Verantwortung im gemeinsamen Alltag übernimmt. Nach erfolgreicher Therapie gibt er einen Teil der Verantwortung wieder ab - und fällt oft in ein Loch. Daran scheitern viele Beziehungen. Auch das kennen einige der Gruppenmitglieder.

Offen mit der Sucht umzugehen, ist der beste Weg für alle Beteiligten, so die Erfahrung aller. Die Familie einweihen, Freunde, wenn möglich auch die Arbeitskollegen. Man müsse sich seiner Sucht stellen, sagt Sawinski. Die Selbsteinsicht sei unabdingbar.

„Du musst die Sucht als Teil deiner Persönlichkeit annehmen“, weiß die junge Frau Anfang 30, die früher gern feierte. Sie erzählt von der Todesangst, die für sie den Punkt markierte, an dem ihr Umdenken einsetzte, sie weg wollte von den Drogen. Sie landete mit 4,2 Promille Alkohol und diversen anderen Drogen im Blut in der Notaufnahme. Es sei ein schleichender Selbstmord gewesen, sagt sie rückblickend. „Ich wusste in diesem Moment definitiv, dass ich am Abkacken war!“

Quelle: echo | online |